

Crazymas

Verschiedene Weihnachts-One Shots

Von NaokiKaito

Kapitel 3: Die Unfähigkeit zum Glück - FF für Knight-ofthe-pen

Die Unfähigkeit zum Glück

So, und auch hier ein herzliches Dankeschön an mein Schwesterherz und das kleine Gummihüpfballschnubbi ^_____^ Danke, das ihr meine Launen ertragen habt, Bilder sucht, Songs durchguckt und mir helft, wo ihr könnt! *euch beide knuddel*

Gut, und nun zu Jan, für den das ganze ja ist. Was soll ich sagen, was du nicht selbst weißt? Ich hab nicht gedacht, dass einem jemand „den man ja nur mal so aus dem Internet kennt“ so wichtig werden kann...mittlerweile hab ich ein paar Gegenbeispiele, auch wenn's bei dir ja doch noch mal irgendwie besonders ist. Und ich weiß nicht mal, wie oder was ich sagen soll.

Du kannst herrlich nerven und bloppen und man weiß nie, woran man ist, aber lieb hab ich dich trotzdem. Und ich glaub, das muss für die Öffentlichkeit reichen. Das mit den dreißig Kindern und der geplanten Hochzeit lassen wir vielleicht noch ne Weile unter „Späterer Planung“ ;) *kuss*

~~**~~

Es stimmt, das Arbeit noch niemanden umgebracht hat, doch warum ein Risiko eingehen?

24.12.

12.24 Uhr

Wieso stand das Bier nie da, wo man es direkt nach dem Aufwachen brauchte, und man sich vorgenommen hatte, seiner faulen Ader zu frönen?

Und warum war das Betthäschen immer dann nicht da, wenn man es bei sich haben wollte, um standesgemäß verwöhnt zu werden?

Ein Jäger hatte es doch wirklich und wahrhaftig verdient, von seinem Opfer, welches längst in seinen Fängen war, eine anständige Behandlung zu bekommen. Die Aufmerksamkeit, die sein Ego brauchte. Nicht, das es kurz vorm kollabieren stand, so weit musste es bei ihm, Roronoa Zoro, erst einmal kommen, aber es ging ums Prinzip. Muckelnd erhob er sich und strich sich über das Gesicht, als ihm etwas einfiel, und er abgrundtief seufzte. Das sein Betthäschen nicht hier war, lag weniger daran, das er bis

in den Nachmittag hinein arbeiten musste, sondern daran, dass er nicht mehr wiederkommen würde.

Zoro seufzte abgrundtief auf. Seit dem das feststand, hatte er nicht einmal Lust, sich über die Maßen zu bewegen. Er hatte sich so an Sanjis Nähe gewöhnt, an seine kleine blonde Giftnudel, die schimpfen konnte wie ein Rohrspatz, nur um ihm im nächsten Moment zärtliche und warme Worte ins Ohr zu hauchen, oder zu stöhnen, je nachdem, wie Zoro reagierte.

Auf Aktion folgt Reaktion.

Dass das bei ihnen so ausgeklügelt war, war manchmal einfach nur zum Kotzen. Denn beide reagierten heftig. Egal in welche Richtung.

Und nun lag er dank einer Reaktion alleine hier, wartete auf seinen Liebsten, der nicht mehr kommen würde, weil er es verbockt hatte. Und das in dem Wissen, wie sehr Sanji sich auf ein gemeinsames Weihnachten mit ihm gefreut hatte.

Dies hatte der Blonde nicht nur durch Worte immer wieder ausgedrückt, sondern vor allem mit seiner ganzen Art in der letzten Zeit. Zoro hatte es in den freudig funkelnden Augen lesen können, wie viel dem Blonden ein gemeinsames Weihnachten bedeutete, hatte es auf den roséfarbenen lächelnden Lippen gesehen, die nicht nur die Freude sondern auch die Liebe, die er empfand ausdrücken konnten, im Zweifelsfall sogar ohne Worte. Vorausgesetzt sein blonder Gefühlswirrwarrverursacher hielt zwischenzeitlich mal den Schnabel, was ihm in der Tat schwer zu fallen schien. Meistens fand der schwächliche junge Mann, den man nicht unterschätzen sollte, etwas zu meckern.

Und als Zoro etwas zu meckern gehabt hatte, hatte er damit so ziemlich alles versaut, was ging. Ihr Glück schien einfach fortgeweht.

Nur wegen ihm, wegen seiner bescheuerten, und absolut unbegründeten Eifersucht. Nur leider war es zu spät gewesen, als er es begriffen hatte. Und Sanji milde zu stimmen war mit einem Haufen Arbeit verbunden, von dem er nicht mal wusste, ob er die in diesem Fall leisten konnte, nachdem was er dem Blonden an den Kopf geschmissen hatte.

Jetzt saß er hier, alleine in dem großen Bett, in dem er soviel Zeit wie möglich mit Sanji verbracht hatte, zumindest bis vor wenigen Tagen.

Eigentlich hatte er den Blonden nur von der Arbeit abholen wollen, da er selbst sich auch einmal pünktlich hatte loseisen können. Sein Anliegen war es, Sanji und Jeff dazu zu bewegen, das sein Freund einmal keine Überstunden machte, sondern mit ihm nach Hause kam... wie erwartet hatte er sich verlaufen, was daran lag, das sich seine Gedanken längst schon weit über das Abendessen hinweg zum Dessert begeben hatten.

Nur waren ihm die Gedanken an das Dessert und an die überflüssigen Überstunden entfallen, als er sah, wie Sanji freudig einen merkwürdig aussehenden Typen in quietschgelber Trainingsjacke begrüßte und in dessen Auto stieg.

Entgeistert starrte er dem Wagen nach, und ein Gedanke schob sich in seine Hirnklappen.

Soviel zu den Überstunden...

Für den an sich viertelstündigen Heimweg hatte er weit über drei Stunden gebraucht, doch Sanji war nicht da gewesen. Scheinbar vergnügte er sich nicht nur ohne ihn sehr gut, sondern auch noch lange.

Der Blonde hatte noch immer die kleine Wohnung über dem Baratié, hätte Zoro nicht gesehen, wie Sanji in einen fremden Wagen eingestiegen war, hätte er sogar davon ausgehen können, das Sanji dort übernachtete. Es wäre nicht das erste Mal, und in der

letzten Zeit war es dank den vielen Überstunden – die keine waren – sowieso häufiger vorgekommen, auch wenn Sanji selbst sagte, das er lieber in der größeren Wohnung Zoros war – und vor allem auch bei ihm – als in dem Verschlag, der sich Zimmer schimpfte.

Grade so passte ein Einmannbett hinein, ein Schrank, der mehr Kommode als Schrank war, und ein schmaler Schreibtisch, der grade mal den Laptop des Blondes beheimaten konnte, und vermutlich hielt er sich jetzt grade dort auf. Alles andere wäre seltsam, immerhin hatte sich der Blonde Weihnachten extra frei genommen.

Und nun waren sie beide alleine, jeder für sich, und das, obwohl sie doch eigentlich zusammengehörten, sollte man meinen.

Er war zwei Stunden nach Zoro heimgekommen, mit einem fröhlichen Grinsen im Gesicht. Zumindest, bis er Zoro auf dem Sofa entdeckt hatte. Sein missmutiges, angefressenes und vor allem verletztes Gesicht. Die Gute Laune in seinem Gesicht, von welcher Zoro annahm, sie wäre dort von einem Fremden hingevögelt worden, wich der Verwirrung, dann der Verzweiflung und schlussendlich der Wut.

Zoro hatte etwas gesagt, das er vermutlich nie wieder gut machen konnte.

„Bei jemandem wie dir, war es doch abzusehen, das so was kommt!“

Und Sanji war gegangen, nachdem er ihm voller Wut etwas vor die Füße geschleudert hatte. Etwas, das alles erklärt hatte.

Zoro hatte sich schlecht gefühlt, so schlecht, das er die letzten fünf Tage einfach nur Reue empfand darüber, dass er so verflucht dumm war, und Sanji etwas unterstellte, von dem er eigentlich wusste, dass der Blonde es nie tun würde. Sanji hatte ihm noch nie einen Grund gegeben, ihm zu misstrauen. Und er hatte ihn noch nicht einmal enttäuscht oder betrogen, warum also kam er auf so eine hirnrissige Idee, dass der Blonde jetzt damit anfang, wo sie beide sich doch auf ihr erstes richtiges gemeinsames Weihnachtsfest gefreut hatten?

Sie hatten nicht mal wirklich was vorgehabt, und abgesehen von einem schlichten Adventskranz mit einer nach Vanille und Zimt duftenden Kerze, hatten sie nicht einmal Festtagsschmuck, doch es hatte ein Abend nur für sie beide werden sollen.

Ein Abend voller Gemütlichkeit, zärtlichen Streicheleinheiten. Ihr Fest der Liebe. Und Zoro hatte es so was von versaut, dafür gab es keine Entschuldigung. Das hatte er die letzten fünf Tage erkannt, während er seine Einsamkeit mit Alkohol zu kompensieren versuchte.

Wenigstens Bier war treu, ebenso wie Hartalk, auf beides konnte man sich immer verlassen. Nur, dass seine Gedanken sich nicht ertränken ließen.

Die Bastarde hatten schwimmen gelernt.

24.12.

14.30 Uhr

„Es ist halb Drei am Heiligen Abend. Und viele von Ihnen werden vermutlich grade im Stau stehen. Doch machen sie sich nichts daraus, denn sie hören den besten Sender ihrer Region, wir bringen die beste Musik von heute, und heute auch die beste Weihnachtsmusik!“, schmetterte es gutgelaunt durch die Wohnung, und Sanji runzelte die Stirn.

Der Radiofuzzi hatte einen Schaden der Superlative, das stand schon mal fest.

„Vielleicht sind sie aber auch schon zu Hause und haben ein Kätzchen angezündet...ähm... ich meine natürlich ein Kerzchen!“

Überkandidelt lachte der Kerl in sein Mikrofon und Sanji brachte es nicht einmal zu

einem Schmunzeln. Indem er mit der Faust auf die Anlage hieb, brachte er selbige zum Schweigen, während er sich Tee in seine Tasse goss und an dieser nippte.

Eine Zigarette fand ihren Weg zwischen seine Lippen und er blickte aus dem Fenster. Er hatte wenig Platz hier, eigentlich gar keinen, aber was sollte es auch? Wenn das neue Jahr anbrach, würde er sich eine neue Wohnung suchen, die von Zoro konnte er immerhin abschminken.

Seine Gesichtszüge blieben starr, während er in den Schneematsch draußen sah, der die Straßen eisglatt werden ließ. Gräulich verfärbt, anders dort, wo die Menschen der umliegenden Häuser ihre Hunde rausgelassen hatten.

Er schüttelte den Kopf.

Das hier war definitiv das beschissenste Weihnachtsfest seit langem.

Und dabei hatte es sein bestes werden sollen. Sein Blick fiel auf die Gegenstände, welche noch immer neben der Kaffeemaschine auf dem Stückchen Fläche standen, das zum Arbeiten gedacht war. Dass es dafür zu klein war, war ja auch wieder unerheblich.

Diese Wohnung hatte er eh nicht allzu lange mehr halten wollen.

Er vermisste Zoro. Und schalt sich gleichzeitig einen Idioten. Er sollte niemanden vermissen, der ihm an den Kopf knallte, das er ihn ganz offensichtlich hinterging, und das dieses noch dazu auch nur eine Frage der Zeit gewesen war, weil er einfach zu flatterhaft war.

Dabei hatte er nie auch nur irgendeinem anderen Kerl nachgesehen. Dazu war er zu bi und zu Frauenfixiert.

Und doch unterstellte Zoro ihm genau das, und startete nicht einmal einen Versuch, sich zu entschuldigen. Vielleicht war er einfach zu unwichtig, zu unbedeutend in Zoros Leben. Warum auch nicht? Eine Putzfrau bekam er überall wieder.

Er steckte sich eine neue Kippe an und bekam so in Gedanken versunken nicht einmal mit, dass seine Wohnungstür aufging.

Nicht einmal an seinen Schlüssel hatte er in der Zeit gedacht, und er hatte auch nicht vorgehabt, ihn wieder abzuholen. Er wollte Zoro einfach nicht mehr sehen. Dazu war die ganze Sache zu schmerzhaft gewesen. Und war es noch immer.

„Sanji?“

Der Blonde zuckte zusammen und wirbelte herum, sah in ein nur allzu vertrautes Gesicht. Gedanken rasten. Was machte Zoro hier? Warum war er hier in der Wohnung? Warum trug er selbst nur eine Boxershorts und einen von Zoros Pullovern, den der Grünhaarige in ihrer Anfangszeit bei ihm vergessen hatte? Warum roch es nach Vanille? Und wieso verflucht trug Zoro eine Tasche in der Hand?

„Was willst du?...Wie kommst du hier rein?“, fragte er verwirrt, bemüht um Wut in seiner Stimme, auch wenn leise aufkeimende Hoffnung aus ihm sprach, für die er sich treten könnte. Er hatte nicht mehr zu hoffen. Und auch Zoro nicht! Das würde er ihm nicht verzeihen!

„Ich...ich will mit dir sprechen...“, murmelte Zoro, den Blick über Sanjis Körper streifen lassend. Er erkannte den Pullover sofort, und es ließ hoffen. Vielleicht.

„Ich...ich hab 'nen Fehler gemacht...“, fuhr er fort und trat in der schmalen Küchenzeile näher. Diese Wohnung war der Horror. Zu zweit fühlte man sich wie in eine Sardinenbüchse gesperrt. Dagegen war seine auch nicht grade große Wohnung so etwas wie der Freilandhof für Hühner, und die Sanjis die Legebatterie.

Doch vielleicht half diese – wenn auch im Moment auf Seiten Sanjis unfreiwillige – Nähe. Er hoffte es einfach mal.

„Das hast du...“, kam es von Sanji bemüht sachlich zurück, auch wenn sein Herz ihm bis

zum Hals schlug. Wenn er Pech hatte und das so weiter ging, blieb es stecken und er würde es Zoro vor die Füße kotzen.

Vielleicht angebrachter, als es ihm auf einem Silbertablett zu servieren und verletzt zu werden.

Vorsichtig griff Zoro nach der Wange Sanjis, doch wie erwartet schlug Sanji seine Hand weg, und er schluckte heftig.

„Es tut mir wirklich leid, ich hab's versaut...“, murmelte er und ließ die Hand wieder sinken.

„Ich... ich hab deinen Kalender mit... ich wusste nicht, ob du willst, das ich ihn behalte...“, murmelte er und sah sich kurz in der Küche um.

„Und dein Weihnachtsgeschenk...was du sicher nicht mehr haben willst...“

Sanji schluckte und sah zu Boden. Er wusste es nicht. Aber er wollte nicht, das Zoro jetzt einfach so ging. Er wollte nicht, dass es alles einfach so zu Ende ging. Und auch Zoro spürte dies, glaubte zu sehen, dass der Blonde unter den letzten Tagen nicht weniger gelitten hatte, als er selbst. Es musste so sein. Sonst hätte Sanji sich nicht die Mühe gemacht, ihm einen solchen Kalender anzufertigen, wenn er ihn dann nicht missen würde. Wenn es dann nicht weh tun würde, einander zu verlieren, noch dazu im Streit.

Lass uns tief unten, tief unter Wasser bleiben, solange wir Luft haben.

Lieber in Eintracht verstummen, als uns an der Oberfläche zu verlieren.

Zögernd trat Zoro noch ein Stück näher, stand direkt vor Sanji. Und ebenso zögerlich legte er die Fingerspitzen unter Sanjis Kinn um ihn sanft dazu zu zwingen, ihn anzusehen.

„Es tut mir wirklich leid, Sanji...“, murmelte er und blickte in die Seelenspiegel des Blondens, sah, wie aufgewühlt er war. Trauer. Leise Wut. Hoffnung? Ein Quäntchen...

„Ich brauche dich...“, wisperte Zoro und versuchte auch genau diese Emotion in seinen Blick zu legen.

Momente scheinen keine Ahnung davon zu haben, wie wichtig sie zuweilen sind.

24.12.

18.03 Uhr

Sie hatten geredet. Lange. Und doch nicht so lange, wie angenommen. Sie hatten die Zeit zum Ursprung zurückgebracht, zum Urknall. Sie hatte sich ausgedehnt, gekrümmt, und etwas nicht Existentes vorgegaukelt.

Leise Worte waren gefallen, sanfte Hände hatten bekräftigt, was gesagt wurde.

Es war Weihnachten, wie erhofft. Ohne Kranz, ohne Stollen. Aber miteinander.

Der Grünhaarige hatte die Arme um seinen blonden Freund gelegt, sie schmiegt sich aneinander, und gaben sich die Nähe, die sie in den letzten Tagen und auch Wochen missen mussten.

„Dein Kalender ist übrigens echt heiß geworden...“, wisperte Zoro an Sanjis Ohr, und die Wangen des Blondens röteten sich.

„Findest du?“, murmelte er verlegen und Zoro nickte sacht.

„Mir gefällt das auf dem Bett besonders...“, erzählte er Sanji leise, nur für ihn bestimmt. Sein warmer Atem blies sacht über die Ohrmuschel des Blondens, bis zu seinem Hals und Nacken.

Sanji wusste, welches Bild er meinte. Ein Schwarzweißbild, welches ihn auf einem Himmelbettähnlichen Monstrum zeigte, inmitten eines blütenweißen Lakens, welches seine Blöße nur knapp verdeckte. Einzig und allein seine blauen Augen waren voll Farbe und Leben, stachen heraus und blickten erwartungsvoll aus dem Papier.

„Und das Weihnachtsbild...“, kam es von ihm und er grinste leicht. „Das schönste Geschenk, dass es gibt...“

Ein weich aussehendes Lammfell lag unter dem Blonden, der seinerseits vor einem brennenden Kamin lag. Er war nackt, nur von einem roten Band umwickelt, welches seinen krönenden Abschluss in einer Schleife, die seinen Unterleib verdeckte, fand.

Ein sanftes Lächeln umspielte die kirschblütenfarbenen Lippen, und der Blonde schien es ganz offensichtlich zu genießen, für seinen Schatz vor der Kamera zu stehen. Die Blicke galten ganz offensichtlich ihm. Die Herausforderung darin.

„Ich wollte, dass du's magst...“, kam es mit roten Wangen von Sanji, welche Zoro zum Schmunzeln brachten, mehr noch, als er entdeckte, dass auch die Ohren seines Koches glühten, als gelte es, einen Hochofen zu imitieren.

„Hatte auch noch was...“, fügte Sanji dann verlegen an und Zoro hob eine Augenbraue.

„Und was?“

„Später...“, antwortete er, und drückte Zoro die Lippen auf.

Erst einmal wollte er ihr Weihnachten genießen.

Ende^^